

Unverkäufliche Leseprobe



**Nicolas Fromm**

**Katar**

Sand, Geld und Spiele

2022. 170 S., mit 9 Abbildungen und 2 Karten  
ISBN 978-3-406-79011-9

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<https://www.chbeck.de/33743712>

© Verlag C.H.Beck oHG, München  
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.  
Sie können gerne darauf verlinken.

Nicolas Fromm

# KATAR

Sand, Geld und Spiele

Ein Porträt

C.H.Beck

Mit 9 Abbildungen und 2 Karten

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2022

[www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)

Umschlaggestaltung: Kunst oder Reklame, München

Umschlagabbildung: Das Al-Thumama-Stadion in Doha, 22. Oktober 2021,

© Karim Jaafar/AFP via Getty Images

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 79011 9



klimaneutral produziert

[www.chbeck.de/nachhaltig](http://www.chbeck.de/nachhaltig)

# Inhalt

Einleitung: Sand, Geld und Spiele · · · · ·	9
1. Geographie und Umwelt · · · · ·	15
Ein Kleinststaat mit vielen Grenzen · 16	
Hitze und Smog · 18	
2. Beduinen und Strategen · · · · ·	25
Der Aufstieg der Al Thani · 26	
Ein neues Selbstbewusstsein: Emir Hamad · 33	
Wachsende Herausforderungen · 40	
3. Im Inneren des Emirats · · · · ·	45
Absolutismus im demokratischen Gewand · 46	
Staatsbürgerschaft und Bevölkerung · 49	

Freiheit mit Ausnahmen: Medien und Zensur · 53	
Das Ringen zwischen Liberalismus und Wahhabismus · 55	
Beduinische Traditionen · 59	
<b>4. Rohstoffe und Reichtum · · · · ·</b>	<b>63</b>
Öl und Gas, Fluch und Segen · 65	
Zentralisierung und Diversifizierung · 69	
<b>5. Ausbeutung und Arbeitsmarkt · · · · ·</b>	<b>75</b>
Das System der vielen Schubladen · 77	
Ausbeutung im Kafala-System · 84	
Wirkungslose Reformen? · 88	
<b>6. Wirtschaftsbeziehungen und Investitionen · · · · ·</b>	<b>91</b>
Handelsverbindungen in alle Welt · 92	
Das Emirat als Investor · 95	
<b>7. Katar auf dem diplomatischen Parkett · · · · ·</b>	<b>101</b>
Ganz bewusst zwischen den Stühlen · 104	
Die neue Rolle als Mediator · 107	
Umstrittene Partner · 111	
Der «Arabische Frühling» und Verbindungen zur Muslimbruderschaft · 113	
Qatar Charity und die Förderung muslimischer Vereine in Europa · 116	
<b>8. Regionales Gerangel: Die Katar-Krise 2017–2021 · · · ·</b>	<b>119</b>
Chronologie der Krise · 121	
Internationale Reaktionen · 125	

9. Nation Branding und der lange Weg zur WM · · · · · 131

Von Null auf Nationalstaat · 132

Fans als Botschafter · 136

WM 2022 in Katar: Ein Skandal? · 139

Fußball und Politik: Stellvertreterkriege auf dem Spielfeld · 143

Fazit · · · · · 149

Dank · 153

Zeittafel · 155

Chronologie der Al Thani-Herrscher · 159

Anmerkungen · 161

Literaturhinweise · 165

Bildnachweis · 167

Personenregister · 169

# Einleitung: Sand, Geld und Spiele

Eine Ödnis aus Sand und Staub, so präsentierte sich Katar bis ins frühe 21. Jahrhundert seinen unbeeindruckten Besuchern.<sup>1</sup> Eindruck hinterließen zumeist nur die vor dem Harrods oder der Spielbank Montecarlo abgestellten Supersportwagen mit katarischen Kennzeichen, die zumindest am Reichtum des kleinen Wüstenstaates keinen Zweifel aufkommen ließen. Das Klischee des schwerreichen Ölscheichs, der fernab der staubigen Heimat den Freuden eines ungebrochenen Kapitalismus nachgeht, prägt bis heute die Wahrnehmung Katars und seiner Nachbarländer in weiten Teilen der Welt und auch in Deutschland. Auch die Errichtung neuer Sehenswürdigkeiten – als bedeutende Beispiele seien hier das 2008 in Doha eröffnete Museum für Islamische Kunst des internationalen Stararchitekten I. M. Pei und das Arabische Museum für Moderne Kunst genannt – konnte an der bescheidenen Strahlkraft nicht viel ändern. Zudem erreichen uns aus Presseartikeln regelmäßig brisante Vorwürfe, die von der Unterstüt-

zung islamistischer Gruppen bis zur Ausbeutung von Arbeitsmigranten reichen. Entsprechend groß fiel die Überraschung und Entrüstung aus, als die Fußballweltmeisterschaft 2022 ausgerechnet nach Katar vergeben wurde. Ein Skandal?

Aus der intensiven und kritischen Beschäftigung der internationalen Medien mit Katar wird bereits deutlich, dass es sich um ein außergewöhnliches Gastgeberland handelt: Katar ist das erste Land der arabischen Welt, das sich erfolgreich um die Austragung einer Fußballweltmeisterschaft beworben hat. Katar ist kein Mitglied der Vereinigten Arabischen Emirate wie Abu Dhabi oder Dubai, sondern trotz seiner geringen Fläche und Bevölkerung ein eigenständiger Staat mit eigenem Sitz in den Vereinten Nationen, eigenen Botschaften und eigenen politischen und wirtschaftlichen Zielen und Positionen.

Katar liegt auf einer kleinen Landzunge im Arabischen beziehungsweise Persischen Golf und grenzt im Süden an die Regionalmacht Saudi-Arabien. Spätestens seit der Blockade 2017 durch Saudi-Arabien und andere arabische Staaten herrscht ein ausgesprochen angespanntes Verhältnis zwischen Katar und seinen Nachbarn. Gleichzeitig ist Katar der Sitz des Hauptquartiers der US-amerikanischen Truppen in der Region. Besonders während des Irak-Krieges im Jahr 2003 spielte das Emirat eine bedeutende militärstrategische Rolle als Kommandozentrale und Ausgangsbasis für US-Luftangriffe. Im Rahmen einer außergewöhnlich umtriebigen Außenpolitik unterhält das kleine Land zudem enge Kontakte zu sehr unterschiedlichen Gesprächspartnern: Neben den großen Industriestaaten gehören insbesondere Israel und Iran dazu sowie islamistische Organisationen und Gruppierungen wie die afghanischen Taliban, die ägyptische Muslimbruderschaft oder die palästinensische Hamas.

Neben diesen diplomatischen Balance-Akten fällt vor allem der scheinbar unermessliche Wohlstand des Staates und seiner

Staatsbürger auf. Nach Daten aus dem Jahr 2017 ist Katar mit einem kaufkraftbereinigten Bruttoinlandsprodukt von über 120 000 US-Dollar pro Kopf das reichste Land der Welt. Dank massiver Einnahmen aus der Förderung und dem Export von Erdöl und vor allem Erdgas genießen Katarer zahlreiche Privilegien wie kostenlosen Strom oder gut bezahlte Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst. Russlands Krieg gegen die Ukraine und die nicht nur in Deutschland daraus folgenden Bemühungen, Russland schnellstmöglich als Gaslieferanten zu ersetzen, machen Flüssiggas aus Katar interessanter denn je und lassen Doha auch zukünftig gute Einnahmen erwarten. Katar investiert seine Überschüsse regelmäßig in internationale Unternehmen, um von der weltwirtschaftlichen Entwicklung zu profitieren und Ausfallrisiken zu diversifizieren. So sind auch einige Unternehmen mit Sitz in Deutschland anteilig in katarischem Besitz, die bekanntesten Beispiele sind Volkswagen und die Deutsche Bank. Aufgrund des atemberaubenden Wirtschaftswachstums wurden seit den 1980er-Jahren immer mehr Arbeitskräfte aus dem Ausland rekrutiert, um die ambitionierten Bau- und Entwicklungsprojekte umzusetzen. Heute sind daher nur rund 10 Prozent der lokalen Bevölkerung katarische Staatsbürger, 90 Prozent besitzen weder einen katarischen Pass noch eine langfristige Bleibeperspektive und zählen somit zu den Gastarbeitern.

Dieses extreme gesellschaftliche Ungleichgewicht sorgt für große Kontraste. So wuchsen in den vergangenen Jahren soziale, wirtschaftliche und politische Spannungen zwischen traditionell islamisch geprägten und progressiven, dem Westen gegenüber aufgeschlossenen Bevölkerungsgruppen. Als Ergebnis dieser Spannungen hat sich in Katar eine islamische Moderne herausgebildet, die zwischen Religion und Geschäft, Konservatismus und Weltoffenheit zu vermitteln sucht. Wie

schwierig sich diese Gratwanderung gestalten kann, wird am Umgang mit der religiösen Pluralität des Landes deutlich. Aufgrund der zahlreichen Gastarbeiter unterschiedlicher Herkunft und Religion bemüht sich der Staat, durch Offenheit für nicht-muslimische Fachkräfte aus den Industriestaaten attraktiv zu bleiben und gleichzeitig die arabisch-islamische Identität des noch jungen Staates zu wahren. Dieser Weg ist umso schwieriger, als die Katarer in ihrem Land nur ein Zehntel der Bevölkerung stellen und der öffentliche Raum stark von den Gastarbeitern geprägt wird. Während in Europa schon sehr geringe Einwandererzahlen für Aufregung und Ablehnung sorgen, versucht der Kleinststaat Katar, seine fragile nationale Identität unter massivem internationalem und internem Druck zu finden und zu manifestieren. Daraus ergeben sich schwierige Entscheidungen für die Führung des Landes und insbesondere den Emir, der trotz der absoluten Monarchie stets um seine Legitimität als Herrscher kämpfen muss. Es ist somit offen, ob und wie Katar das ehrgeizige Ziel erreichen wird, weltweit bekannt und bedeutend zu werden und dies auch zu bleiben. Erweisen sich die weit verzweigten und teilweise konflikträchtigen diplomatischen Kanäle und wirtschaftlichen Verbindungen als stabiles Netzwerk oder als übermütige Strategie eines isolierten Mikro-Staates?

Das vorliegende Buch will dazu beitragen, Katar und die Golfregion und ihre komplexen internationalen Beziehungen besser zu verstehen und der im Westen leider manchmal ignorant-überheblichen Berichterstattung einen sachlicheren Zugang gegenüberzustellen. Gerade im Zuge der Fußballweltmeisterschaft in Katar Ende 2022 besteht für Deutschland und andere Industriestaaten nicht nur die Chance auf lukrative Aufträge, sondern auch die historisch vielleicht einmalige Gelegenheit, Veränderungen und Reformen im Land konstruktiv zu be-

gleiten und die Basis für eine zukünftige Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu legen. Immerhin sind die Golfstaaten heute aus der Weltpolitik nicht mehr wegzudenken. Sie sind bedeutende Akteure, nicht nur im sogenannten Kampf gegen den Terror, sondern auch als Finanziere und Vorbilder für große Teile der arabischen und islamischen Welt. Das macht vor allem Katar zu einem naheliegenden, allerdings auch nicht immer einfachen Partner, wenn es etwa um die Stabilisierung und Entwicklung der Mittelmeerregion geht – immerhin ist der katarische Einfluss auf die nordafrikanischen Regierungen nicht mehr zu übersehen. Es wird also höchste Zeit, sich ernsthaft mit den Staaten der Golfregion zu beschäftigen und sich bei der Analyse nicht mit dem Klischee des superreichen Ölscheichs zufrieden zu geben. Die WM 2022 ist der bislang sichtbarste Ausdruck der umfassenden katarischen Ambitionen und somit eine großartige Gelegenheit, um das Land kennenzulernen und die katarische (Sport-) Diplomatie in Echtzeit zu beobachten. Denn aus Sand und Geld ist in Katar durchaus Bemerkenswertes entstanden.

1.

**Geographie und Umwelt**

## Ein Kleinststaat mit vielen Grenzen

Katar ist wie Saudi-Arabien, Jemen, Oman, Kuwait und die Vereinigten Arabischen Emirate ein Staat auf der Arabischen Halbinsel. Während Bahrein auf einer vorgelagerten Inselgruppe liegt, erstrecken sich im Norden noch die Territorien Jordaniens und des Iraks bis auf die Halbinsel, die zwar geologisch zum afrikanischen Kontinent, aber geographisch zu Asien gezählt wird. Sie wird im Westen vom Roten Meer und vom Golf von Akaba begrenzt, im Süden vom Arabischen Meer und im Nordosten vom Persischen Golf, der in der arabischen Welt Arabischer Golf genannt wird. Dieser Bezeichnung folgt dieses Buch, da ein arabisches Land beschrieben wird. Auch wenn die Arabische Halbinsel fast vollständig von Wüste bedeckt ist, bildet sie das historische, das wirtschaftliche und in zunehmendem Maße auch wieder das politische Zentrum der arabischen Welt. Während traditionelle politische Schwergewichte wie Ägypten,

Syrien, Libyen oder der Irak in den vergangenen Jahren mit Kriegen, Unruhen und Regimewechseln beschäftigt waren, konnten sich die arabischen Golfstaaten als stabile Gegenmodelle positionieren und so regionale und weltpolitische Verantwortung von den ehemals führenden arabischen Nationen übernehmen. Die damit verbundenen Schwierigkeiten werden in den folgenden Kapiteln dargestellt.

Katar ist eine nur 11 437 Quadratkilometer große Halbinsel, die in den Arabischen Golf ragt und im Süden über eine 87 Kilometer lange Landgrenze mit dem saudi-arabischen Festland verbunden ist. Diese Grenze war seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und dem Boykott Katars durch eine von Saudi-Arabien angeführte Allianz zwischen 2017 und 2021 geschlossen. Das Land wurde währenddessen ausschließlich über den Seeweg und per Luftverkehr versorgt. Eine 45 Kilometer lange «Freundschaftsbrücke» sollte Katar – ursprünglich pünktlich zur WM 2022 – zusätzlich mit dem Inselstaat Bahrein verbinden und das Land so unabhängiger von Saudi-Arabien machen, doch das Projekt liegt angesichts andauernder Spannungen in der Region weiterhin auf Eis. Die Planungen für eine zweite Brücke zwischen Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten wurden bereits vor einigen Jahren auf saudischen Druck verworfen.

Katar hat eine 563 Kilometer lange Küstenlinie und Seegrenzen mit Saudi-Arabien, Bahrein, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Iran. Diese Seegrenzen waren oft umstritten und wurden zum Teil durch den Internationalen Gerichtshof festgelegt. Der Streit um die Grenzziehung zwischen Katar und Saudi-Arabien dauerte von der ursprünglichen Vereinbarung im Jahr 1965, also noch vor der katarischen Unabhängigkeit von britischem Mandat 1971, bis in die 2000er-Jahre. Im Mittelpunkt der territorialen Interessen stehen oft unterirdische Rohstoffreser-

ven, von deren Ausbeutung wirtschaftliche Vorteile erwartet werden. Da der Grenzverlauf nicht immer für klare und konfliktfreie Besitzverhältnisse sorgt, wurden bereits vor Beginn der Förderung zahlreiche Abkommen zur grenzüberschreitenden Ausbeutung der Ressourcen geschlossen. Zu nennen sind hier insbesondere die Vereinbarung zwischen Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten, das Ölfeld al-Bunduq gemeinsam zu nutzen, sowie die Kooperation von Katar und Iran bei der Ausbeutung riesiger Erdgas-Vorkommen.

Katar ist seit 2014 in acht Verwaltungsbezirke unterteilt. Der größte Teil der Bevölkerung, im Jahr 2019 rund 2,8 Millionen Menschen,<sup>2</sup> lebt im Ballungsgebiet der Hauptstadt Doha im Osten des Landes. Die Bezirke ar-Rayyan, al-Wakra und Umm Salal grenzen direkt an den Distrikt Doha. Die Bezirke al-Chaur, ad-Da'ayan und asch-Schamal liegen im Norden, während sich asch-Schahaniyya im Zentrum des Landes um eine große Kamel-Rennbahn gruppiert. Der höchste Punkt ist mit 103 Metern über dem Meeresspiegel der Tuwayyir al-Hamir, ein Hügel in der Nähe der Grenze zu Saudi-Arabien im südlichen Teil Katars. Alle größeren Siedlungen sind an ein asphaltiertes Straßennetz angeschlossen, das mittlerweile rund 10000 Kilometer umfasst. Der 2014 eröffnete Hamad International Airport befindet sich in der Nähe der Hauptstadt und soll Doha als internationales Drehkreuz etablieren.

## Hitze und Smog

Das katarische Staatsgebiet besteht zu großen Teilen aus fast vollständig vegetationsloser Kalkstein-Wüste. Im Inland gibt es keine ganzjährig vorhandenen Gewässer und nur in der nörd-

lichen Landeshälfte ist das Grundwasser nutzbar. Entlang der Küste bilden sich vorübergehend flache Salzwasser-Becken, die aufgrund der Verdunstung meist von einer dicken Salzkruste bedeckt sind. Nur rund 28 000 Hektar oder 2,5 Prozent der Fläche können landwirtschaftlich genutzt werden, doch wegen des trockenen Wüstenklimas mit milden Wintern und extrem heißen Sommern mit Durchschnittstemperaturen von über 40 Grad Celsius ist die Bewirtschaftung nur stark eingeschränkt möglich. Vereinzelt werden Tomaten, Kürbisse, Getreide und Zitrusfrüchte angebaut. Damit werden höchstens 10 Prozent der Binnennachfrage durch die katarische Produktion gedeckt. Auch Sandstürme machen das Wetter für Mensch und (Nutz-) Tier unangenehm, weshalb die Viehhaltung, etwa zur Milchproduktion, in großen Teilen in geschlossenen klimatisierten Räumlichkeiten stattfindet. Eine traditionelle nomadische Viehhaltung gibt es praktisch nicht mehr.

So überrascht es kaum, dass Wasserknappheit, Umweltverschmutzung und ein extrem hoher CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Katar zu großen Problemen geworden sind. Wegen der äußerst knappen Süßwasservorkommen ist das Land bei der Trinkwasserversorgung der Einwohner heute fast vollständig auf Meerwasserentsalzungsanlagen angewiesen. Auch der Wasserbedarf von Landwirtschaft und Industrie wird zum größten Teil auf diese Weise gedeckt. Die gigantischen Entsalzungsanlagen treiben den massiven Energieverbrauch Katars weiter in die Höhe, der durch die intensive und flächendeckende Nutzung von Klimaanlage ohnehin besorgniserregend hoch ist. Angesichts der unangenehm feucht-heißen Sommer und der weitgehend westlich geprägten Architektur und Lebensweise ist eine Begrenzung der Klimatisierung nicht absehbar: Während traditionelle Bauformen der Golfregion etwa durch natürliche Baumaterialien, kleine Fens-terausschnitte und Windfänger, die die Luftzirkulation im Inne-

ren der Gebäude förderten, auch bei Hitze für ein erträgliches Raumklima sorgen, ist bei den zeitgenössischen Objekten aus Stahl, Beton und sehr viel Glas, die von internationalen Architekturbüros in Doha errichtet werden, eine leistungsstarke Klimaanlage fester Bestandteil der Planung. Die weitläufige Stadtplanung nach nordamerikanischem Vorbild macht zudem häufige Fahrten mit dem Auto nötig, was weiter zur Erwärmung und Verschmutzung der Stadtluft beiträgt. Dieser Effekt wird durch die häufig überlastete Straßeninfrastruktur und entsprechend lange Dauerstaus noch verstärkt. Annähernd 100 Prozent der benötigten Energie wird in Katar aus fossilen Energieträgern gewonnen.

Diese bedenkliche Tendenz wurde von den Herrscherhäusern in Katar und anderen Golfmonarchien inzwischen erkannt, und so werden immer mehr Großprojekte realisiert, die sich an regionaler arabischer Architektur und Stadtplanung orientieren. Im neuen Stadtteil Msheireb Downtown Doha etwa soll schattenspendende Architektur die Klimaanlageennutzung minimieren, kurze Wege sollen das Auto weitgehend verzichtbar machen. Gerade dieses prominent im Zentrum Dohas gelegene Projekt zeigt, wie sich Umwelt-, Verkehrs- und Identitätspolitik überschneiden: Statt historische Einflüsse wie andernorts in der Region in ein Freiluftmuseum zu verbannen, sollen hier die aktuell international vorherrschenden städtebaulichen Ideale mit der regionalen Bautradition und Lebensweise verknüpft werden. Auch die bereits 2006 abgeschlossene Sanierung des zentralen Marktes in Doha (Souq Waqif) nach historischem Vorbild zeugt von steigender Wertschätzung des regionalen Erbes. Ob sich die Hoffnungen auf ein von Passanten und Geschäften belebtes Stadtzentrum nach traditionellem Vorbild erfüllen und sich die Innenstadt von Doha wieder zu einem attraktiven Wohnviertel entwickelt, wird die Zukunft zeigen.



Wolkenkratzer in Doha, 2009: Die Architekten folgen trotz der unterschiedlichen Traditionen und klimatischen Bedingungen westlichen Mustern.

Doch eine flächendeckende Veränderung des Lebensstils mit deutlich reduziertem Energieverbrauch ist unter den derzeitigen Umständen kaum zu erwarten. Schließlich werden gleichzeitig immer neue Wolkenkratzer im Stadtviertel West Bay errichtet, deren internationale Glas-Architektur den Energieverbrauch in die Höhe treibt. Sie entsprechen – wie die meisten geplanten Großbauwerke für die Fußballweltmeisterschaft – weitgehend standardisierten westlichen Vorbildern und zitieren die regionale Bautradition nur durch die Auswahl typischer arabischer Dekore. Bei Fertigstellung der West Bay sollen hier 180 Hochhäuser stehen. Dass für das katarische Vorzeigeprojekt Msheireb Downtown Doha zunächst große Teile der bestehenden Innenstadt abgerissen wurden, schwächt den Nachhaltigkeitsaspekt zusätzlich.

Die Skepsis speist sich auch aus den zwiespältigen Erfahrungen mit ähnlich ambitionierten Entwicklungsprojekten in der Region. Besonders die enttäuschende Bilanz des mittlerweile unterbrochenen ökologischen Vorzeigeproktes Masdar City in Abu Dhabi hat große Zweifel an solchen Großprojekten in der Golfregion hinterlassen. Nur ein Bruchteil der ehrgeizigen Planungen wurde dort realisiert. Der Erstbezug war ursprünglich für das Jahr 2016 geplant, bis 2017 waren jedoch nur rund 5 Prozent der vorgesehenen Bebauung fertiggestellt. Auch die errechnete Emissionsreduktion steht in der Kritik, die Ziele seien aus internationaler Perspektive nicht besonders ambitioniert.

Ein handfestes Hindernis auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Lebensweise ist zudem der nach wie vor fehlende Anreiz für Privatpersonen und Gewerbe, sparsam mit Ressourcen umzugehen. Für katarische Staatsbürger sind Strom und Wasser kostenlos. Industrieunternehmen zahlen einen subventionierten Strompreis von nur rund 20 Dollar pro Megawattstunde. Dies entspricht etwa 10 Prozent des Strompreises für Unterneh-

men in Deutschland im Jahr 2018. Alle übrigen Verbraucher bezahlen auf den Preis einen Aufschlag von circa 50 Prozent, was ebenfalls auf etwa 10 Prozent der Kosten eines deutschen Privathaushalts hinausläuft. Entsprechend hoch ist der Pro-Kopf-Verbrauch, der zwar seit den frühen 2000er-Jahren stabilisiert werden konnte, aber dennoch zu den höchsten weltweit gehört.

Die Folge der günstigen Elektrizität und der extrem energieintensiven Wasseraufbereitung ist ein absoluter Spitzenwert beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß: Weltbank-Statistiken weisen Katar als das Land mit dem global höchsten Pro-Kopf-Wert aus. Mit über 30 Tonnen CO<sub>2</sub> verursachte 2019 jeder Einwohner Katars fast doppelt so viele Emissionen wie ein US-Amerikaner und dreimal so viel wie eine Person in Deutschland. So entspricht der Gesamtausstoß von Katar bei deutlich niedrigeren Bevölkerungszahlen in etwa den Werten von Berlin und Hamburg zusammen. Als die Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen 2012 ausgerechnet in Doha stattfand, war das für Kritiker ein Sinnbild für das Scheitern der internationalen Klimaschutzbemühungen insgesamt.

---

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)